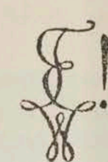
August 1909.
Berlin.



No. 158
22. Jahrgang (43. Semester).

Monatsberichte

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin

und der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Kneipe: SW.48, Wilhelmstrasse 118 (Vereinshaus).

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Inhalt: Monatsbericht. — Rechenschaftsbericht a) der Vorstände Berlin und Charlottenburg, b) des Vorstandes Heidelberg. — c) Bilanz für das S.-S. 1909. — Das 17. Stiftungsfest der F.W.V. Heidelberg. — Perls: Referat Dr. Rohrbach: „Weltpolitische Tagesfragen". — Harburger: F.W.V.er Surgite! — Chronik. — Die Satzungen der V.-K. — Geschäftliches. — Personalia. — Aemter. — Annoncen.

Monatsbericht.

Am Montag, den 5. Juli, sprach A.H. Dr. Rosenberger über „Bühne und Sozialpolitik." Das Thema erregte im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse des Bühnenlebens und auf die Debatten im Reichstag grosses Interesse, so dass eine grosse Anzahl A.H. zum Vortrag sich eingefunden hatte. Der Redner schilderte an der Hand reichen statistischen Materials das soziale Elend, das sich hinter dem Prunk so vieler Theater verbirgt. Er beschränkt sich zumeist auf die Schilderung der Theaterverhältnisse in der Provinz, da Berlin, wie die Grossstädte überhaupt, in dieser Frage eine besondere Stellung einnehmen. Er zeigte, wie unsicher die Existenzmöglichkeiten bei der Bühne sind, und wie berechtigt der Wunsch der Bühnenangehörigen ist, dieser Unsicherheit durch günstigere Kontraktsbedingungen ein Ende zu machen. Der Vortragende schloss mit dem Verlangen, dass die gegenwärtige Spannung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Bühnengewerbe einer baldigen friedlichen Lösung in einem für die Angestellten günstigen Sinne weichen möge.

Am folgenden Donnerstag fand eine A.O.G.V. statt. Man sprach im Anschluss an den Antrag Harburger über dass Verhältnis der F.W.V.er zu den interkorporativen Verbänden. Der Antrag Harburger (s. Geschäftliches) wurde schliesslich mit grosser Mehrheit mit dem Zusatze angenommen, dass jeder Bbr. der Vgg. von seinem Eintritt in einen interkorporativen Verband Mitteilung zu machen habe. Nach der en bloc-Annahme der neuen Statuten der V.K. debattierte man in Anschluss an die Anträge Samolewitz und Meyer (siehe Geschäftliches) über die Aussenpolitik der Vgg. Man kam zu keinem befriedigenden Resultat, da der schliesslich angenommene Antrag Meyer praktisch bedeutungslos ist und die Beschlussfassung über den Antrag Samolewitz wegen der schwebenden Verhandlungen über die Vorberatung zur Zentenarfeier auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Endlich fand die Resolution Polke, die die Kosten für die Benachrichtigungen an die A.H.A.H. der V.K. auferlegt wissen wollte, einstimmige Annahme. Wenn die V.K. diesem Ersuchen stattgibt, dann ist zu hoffen, dass die Kassenverhältnisse der Vgg. sich endlich in günstigem Lichte presentieren werden. Im übrigen verweisen wir auf den geschäftlichen Bericht.

Am Montag, den 12. Juli, las uns Bbr. Kraus sein Drama „Der natürliche Sohn" vor. Die Anwesenden spendeten ihm besonders wegen der lyrischen Kraft seines gehaltvollen Stückes reichen Beifall. Am Donnerstag, den 15. Juli, fand eine kleine Kneipe statt, zu der sich nur wenige Bbr.Bbr. eingefunden hatten.

Am Montag, den 19. Juli, sprach Herr Privatdozent Dr. Frischeisen-Köhler über „Nietzsches Entwicklung". Der Vortrag fand besonders wegen seiner klaren Disposition und der formgewandten Dialektik des Redners reichen Beifall.

Die Reihe der wissenschaftlichen Darbietungen dieses Semesters schloss mit dem Vortrage von Herrn Privatdozent Dr. Rohrbach über „Weltpolitische Tagesfragen" (s. Referat). Die Anwesenden folgten den von genauer Sachkunde getragenen Ausführungen des Redners mit grosser Aufmerksamkeit und bekundeten ihr Interesse durch zahlreiche Anfragen an den Vortragenden.

Am Montag, den 26. Juli, fand der erste Teil der O.G.V. statt. Die Generaldebatte brachte wieder die üblichen Klagen über die mangelnde Disziplin und über

das mangelnde Interesse mancher Bbr.Bbr. Das Vorgehen der Vgg. wegen ihrer Beteiligung an den Lesehallenwahlen und wegen der Prager Frage fand teilweise scharfe Kritik, die aber nicht unwidersprochen blieb. Nach der Entlastung der Vorstände wurde der Berliner Vorstand für das W.S. gewählt, der sich aus den Bbr.Bbr. Kuynitzky, Mühlberg, Schneider, Schwabach und Kramer zusammensetzt.

Rechenschaftsbericht der Vorstände der F.W.V. Berlin und der F.W.V. Charlottenburg für das S.S. 1909.

Zum ersten Male seit mehreren Semestern begannen wir nicht mit einem Umzug in ein neues Lokal! Durchaus nicht, weil unser jetziges Heim den Vorzug besonderer Gemütlichkeit besitzt, sondern nur, weil unsere Umzüge immer neue Enttäuschungen brachten.

Der erste Teil des Semesters erhielt sein Gepräge durch die Nachwirkungen der Affäre Hiller. Die Tatsache, dass im Anschluss an die bekannte Ablehnung seines Aufnahmegesuches 7 Bbr. Bbr. ihren Austritt aus der Vgg. erklärten, musste naturgemäss auf die allgemeine Stimmung zunächst eine gewisse Depression ausüben. Dazu kam noch, dass 5 andere Bbr. Bbr. im Anfang des Semesters aus der Vgg. austraten. Handelte es sich hierbei um Bbr. Bbr., deren Ausscheiden nicht bedauert zu werden braucht, so wirft dies ein um so schlechteres Licht auf die in den vorigen Semestern geübte Taktik wahlloser Aufnahmen. Die Vgg. möge daraus die ernste Mahnung ziehen, in Zukunft bei Aufnahmegesuchen äusserste Vorsicht walten zu lassen. Dann werden uns solche unerquicklichen Zwischenfälle erspart bleiben.

Auch sonst liess das innere Leben der Vgg. vielfach zu wünschen übrig. Den Aktiven kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, dass sie sich zum grossen Teile nicht bemüht haben, die Bestrebungen der Vorstände zu unterstützen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Bewusstsein einer Verantwortlichkeit jedes Einzelnen wecken und stärken wollten. So kam es, dass in den geschäftlichen Sitzungen bisweilen ein Ton einriss, der eine ruhige und sachliche Leitung äusserst erschwerte und oft zu strengsten Massnahmen zwang. Wir müssen unter diesen Umständen an jeden einzelnen Aktiven die dringende Mahnung richten, durch Selbstzucht und regere Mitarbeit zur inneren Gesundung des Vereinslebens das Seinige beizutragen.

Das von den Vorständen zusammengestellte Semesterprogramm konnte im allgemeinen innegehalten werden. Nur die ursprünglich angesetzten Termine mussten häufig infolge plötzlicher Absagen verlegt werden.

Es fanden folgende Vorträge statt:

Prof. Lampe F.W.V.E.-M.: „Einiges zur Erinnerung an die erste französische Revolution."

Priv.-Doz. Dr. Sternberg: „Das Studium der Deutschen im Auslande."

Herr Georg Bernhard: „Depositen- oder Universalbanken."

Prof. Dr. Riesser F.W.V. E.-M.: „Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands 1848—70."

Dr. Schmidkunz: „Akademische Pädagogik."

A.H. Dr. A. Samter: „Eine Reise durch die Schweiz und Venedig (mit Lichtbildern)."

Bbr. H. Engel: „Zur Reform der §§ 218—220 St.G.B."

Frl. Adele Schreiber: „Das Frauenideal unserer Zeit."

Dr. Leopold Schmidt: „Das Problem der Oper."

Bbr. Georg Katz: Vorlesung aus seinem neuen Roman: „Kurt Dorners Liebe."

Prof. Heck: „Die künstlerische und wissenschaftliche Bedeutung des Berliner Zoologischen Gartens." (Mit Lichtbildern.)

Dr. Grotjahn: „Soziale Hygiene."

A.H. Dr. Rosenberger: „Bühne und Sozialpolitik."

Bbr. Christian Kraus: Vorlesung aus seinem Drama: „Der natürliche Sohn."

Priv.-Doz. Dr. Frischeisen-Köhler: „Nietzsches Entwickelung" (mit besonderer Berücksichtigung der jüngsten Nietzsche Literatur).

Dr. Paul Rohrbach: „Weltpolitische Tagesfragen."

Die Vorträge waren sämtlich von Seiten der A.H. A.H. und Gäste gut besucht. Häufiger als bisher mussten wir den uns zur Verfügung stehenden Saal statt des Vereinszimmers in Anspruch nehmen. Besonders zahlreich war die Zahl der Gäste bei dem Vortrag des Frl. Schreiber. Hier begrüssten wir zum ersten Male neben vielen anderen Kommilitoninnen den Verein studierender Frauen als Gast; dieser wohnte auch unserm Stiftungsfestkommerse bei, zum ersten Male als gleichberechtigte Korporation anerkannt.

Die auf die Vorträge folgenden Diskussionen fanden zumeist lebhafteste Beteiligung, so dass auch an Montagen die sonst übliche Einschränkung oft unterblieb.

Von den geplanten wissenschaftlichen Kursen wurde nur einer gehalten:

A.H. Kosterlitz: „Familien- und Erbrecht".

Im Mai fand eine Besichtigung der Schultheissbrauerei statt.

Die neugebildete Sportabteilung entfaltete eine regere Tätigkeit als in den früheren Semestern. Ausser dem Tennisspiel, das wöchentlich zweimal unter guter Beteiligung auf eigenen Plätzen stattfand, wurden mehrere Ausflüge arrangiert; in der zweiten Hälfte des Semesters wurde einmal wöchentlich gerudert.

Ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen kam die Vgg. durch mehrere Veranstaltungen nach. So fand ausser zwei Ausflügen mit Damen im Anfang des Semesters ein Gesellschaftsabend im Schillersaal-Charlottenburg statt, der, von dem ausgezeichneten Lichtbildervortrag unseres A.H. Samter eingeleitet, unter

grosser Beteiligung von F.W.V.ern und F.W.V.erinnen und Gästen recht fröhlich verlief.

Das akademische Leben bot der Vereinigung wenig Anlass, nach aussen hin hervorzutreten. Zu erwähnen ist unsere rege Teilnahme an den Vorberatungen zur Centenarfeier der Berliner Universität. Als Nachfolger von Bbr. Löwenthal entsandte die Vgg. Bbr. Auerbach in das Direktorium der akademischen Lesehalle. Anfang Juli chargierten wir mit Fahne und Universitätsbanner bei der Beerdigung von Prof. v. Halle. Sonntag, den 25. Juli legten wir an der Bahre eines alten Freundes unserer Vgg., Dr. Karpeles, einen Kranz nieder. —

Personalia.

A. Berlin. Das W.S. 08/09 schloss mit 49 Aktiven. Von diesen wurden inaktiviert (12): Bacher (Freiburg), Croner (Heidelberg), Dobriner, Hirschberg, Kuznitzky (Freiburg), Löwenthal, Mosbacher (Marburg), Mühlberg (Freiburg), Pestachowsky (Greifswald), Rosenthal (Heidelberg), Schultze (Greifswald), Schwabach (Grenoble).

Es traten aus (12): Alexander, Bartels, Davidsohn, Goldberg, Grüner, Kurt, Levy, Loewenson, Magotsch, Unger, Wimmer, Wolfsohn, Zacharias. 1 (Kochmann) kam zurück, wurde wieder aktiv. 5 wurden aufgenommen (Goldschmidt, Kramer, Perls, Rehfisch, Spanier). Das S.S. schliesst also mit 31 Aktiven.

Zu den 23 Inaktiven des W.S. 08/09 kamen hinzu 12. A.H. A.H. wurden 2 (Heckscher, Kobylinski). Die Vgg. zählt jetzt also 33 Inaktive und 255 A.H. A.H.

Von den Aktiven studieren:

Jura:	13 (22)	Theologie:	— (1)
Medizin:	9 (13)	Kunstgeschichte:	1 (1)
Philologie:	2 (7)	Pharmazie:	1 (1)
Chemie:	2 (2)	Zahnheilkunde:	1 (—)
Nationalökonomie:	2 (2).		

B. Charlottenburg. Das S.S. 1909 schliesst mit derselben Mitgliederzahl wie das W.S. 1908/09: 1 A.H., 6 Aktive, 2 Inaktive.

	Berlin			Charlottenburg			
	A.H. A.H.	Inaktive	Aktive	A.H. A.H.	Inaktive	Aktive	Gesamtzahl
W.S. 08/09	253	23	49	1	2	6	334
S.S. 09	255	33	31	1	2	6	328
Zunahme	2	10	—	—	—	—	—
Abnahme	—	—	18	—	—	—	6

Auf Grund des vorliegenden Rechenschaftsberichts bitten wir um Entlastung.

Für den Berliner Vorstand:
W. Königsberger, F.W.V. ×

Für den Charlottenburger Vorstand:
G. Engelmann, F.W.V. ××

Semester-Bericht der Heidelberger F.W.V.

Das verflossene S.S. war, wenn auch die Zahl der Aktiven eine sehr geringe war, doch ein arbeitsames und schliesslich auch erfolgreiches; ein Aufschwung der Heidelberger F.W.V. ist nicht zu verkennen, der natürlich nur dann zu einem wahren Aufblühen führen wird, wenn die Vgg. von allen Bbr. Bbr. und A.H. A.H. eifrige Unterstützung erhält. Diese besteht vor allem darin, uns geeignete Leute herzuschicken oder Bekannte, von denen sie wissen, dass sie nach Heidelberg gehen, an die F.W.V. zu empfehlen. Wir können um so zuversichtlicher in das nächste Semester gehen, als fast alle derzeitigen Aktiven hier bleiben. Also, F.W.V.er tut Euer Möglichstes!

Am 15. V. fand die Antrittskneipe statt, am 19. V. wurde Vbr. Lewkowitz, am 12. VI. Vbr. Backhauss aufgenommen. Ausser den schon in einem früheren M.B. erwähnten Vorträgen fanden folgende statt:

16. VI. Vbr. Mayer: „Meyerbeer".
23. VI. Herr cand. jur. Homburger: „Die Stellung der Jugendlichen in Strafrecht und Strafprozess".
30. VI. Vbr. Lewkowitz: „Das Wesen der Natur".
6. VII. Musikalisch deklamatorischer Abend.
14. VII. Vbr. Backhauss: „Der deutsche Student".
21. Vbr. Weinberg: „Pantheismus".

Das Semester schloss mit dem recht schönen Stiftungsfest, das trotz ziemlich geringer Beteiligung einen guten Verlauf nahm[illegible] vertrat ich die Ansicht, dass die [illegible] Vgg. ihren Mitgliedern keine Vorschriften machen dürfe in der Satisfaktionsfrage. Denn das berechtigte Streben unserer Zeit nach Fortschritt auch in dieser Beziehung verlangt dies. Damals konnte ich allgemeine freudige Zustimmung in meinem Bekanntenkreise beobachten. Doch plötzlich — gerade als ich die erste Vorbesprechung einberief — wurde ein neuer Gedanke in die Diskussion geworfen, der schliesslich die Verhandlungen scheitern liess. Es wurde neulich das Verlangen gestellt, die unbedingte Verweigerung der Satisfaktion zum Prinzip zu machen. Zwar bekämpfte ich diese Anschauung aus Gründen des Toleranzprinzips; doch blieben die Anhänger meiner Anschauung in der Minderheit. All das zeigte mir, dass das Ziel einer allgemein-akademischen Antiduellliga etwas näher gerückt ist und dass **auch unsere Vgg. praktisch den Schluss zu ziehen hat durch Aenderung ihrer bezüglichen Bestimmungen.** Für die Opportunisten unter den A.H.A.H. und Bbr.Bbr. diene der Hinweis, dass selbst der V.D.St. **längst** eine Regelung in dem von mir gezeigten Sinne getroffen hat, ohne dass etwa seine Mitglieder der Feigheit geziehen worden wären. Um nun aus dieser Anregung einen bestimmten Antrag gestalten zu können, ersuche ich die A.H.A.H. und auswärtigen Inaktiven in Sonderheit, weil ja ihre Meinung sonst nicht ins Gewicht fallen kann, ihre Meinung mir bekannt geben zu wollen (Adresse: Theo Harburger, München, Marienpl. 29/II). Ich werde

Bilanz für das S.-S. 09.

Kasse der F.W.V.en Berlin und Charlottenburg.

Einnahmen.

Posten	Betrag
Kassenabschluss	10,47 M.
Zuschuss der V.-K.	50,— „
Farbenkartenverkauf	23,10 „
Bibliothekseinnahme	1,95 „
Strafgelder	1,75 „
Beiträge der Bbr. Bbr.	792,80 „
(W.-S. 08/09: 979,50 M., S.-S. 08: 580,35 M.)	
Summa:	880,07 M.

(W.-S. 08/09: 1274,17 M., S.-S. 08: 772,97 M.)

Ausgaben.

Posten	Betrag
Ball	35,— M.
Gesellschaftsabend	61,— „
Stiftungsfest 09 Berlin	15,— „
Lichtbildervortrag	31,— „
Repräsentationskosten	50,— „
Wichs	54,85 „
Schmuck der Kneipe	8,— „
An F.W.V. Heidelberg	8,— „
Porto	163,45 „
Fahrten	73,95 „
Unbezahlte Biere	8,— „
Trinkgelder	12,50 „
Diverses	42,35 „
Abzahlungen: Eickermann	10,— „
„ Zimmer	10,80 „
„ Preuss	80,— „
„ Baer	211,85 „
Kassenbestand	4,32 „
Summa:	880,07 M.

(W.-S. 08/09: 1263,70 M., S.-S. 08: 763 M.)

Aussenstände.

Posten	Betrag
21 Aktive Schulden	536,80 M.
(26 „ W.-S. 08/09: 552,40 M.)	
(15 „ S.-S. 08: 343,75 M.)	
20 Inaktive Schulden	707,50 M.
(16 [illegible]	

Schulden.

Posten	Betrag
Zimmer	75,— M.
Baer	260,— „
Preuss	661,85 „
Summa:	996,85 M.

(W.-S. 08/09: 1084,50 M., S.-S. 08: 977,55 M.)

gez.: Ernst Meyer F.W.V. XXX

gegengez.: Dr. Leo Herz F.W.V. A.H.
Kassenrevisor.

[illegible]spart bleiben.

Auch sonst liess das innere Leben der Vgg. vielfach zu wünschen übrig. Den Aktiven kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, dass sie sich zum grossen Teile nicht bemüht haben, die Bestrebungen der Vorstände zu unterstützen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Bewusstsein einer Verantwortlichkeit jedes Einzelnen wecken und stärken wollten. So kam es, dass in den geschäftlichen Sitzungen bisweilen ein Ton einriss, der eine ruhige und sachliche Leitung äusserst erschwerte und oft zu strengsten Massnahmen zwang. Wir müssen unter diesen Umständen an jeden einzelnen Aktiven die dringende Mahnung richten, durch Selbstzucht und regere Mitarbeit zur inneren Gesundung des Vereinslebens das Seinige beizutragen.

Das von den Vorständen zusammengestellte Semesterprogramm konnte im allgemeinen innegehalten werden. Nur die ursprünglich angesetzten Termine mussten häufig infolge plötzlicher Absagen verlegt werden.

Es fanden folgende Vorträge statt:

Prof. Lampe F.W.V.E.-M.: „Einiges zur Erinnerung an die erste französische Revolution."

Priv.-Doz. Dr. Sternberg: „Das Studium der Deutschen im Auslande."

Herr Georg Bernhard: „Depositen- oder Universalbanken."

Prof. Dr. Riesser F.W.V. E.-M.: „Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands 1848—70."

---

auch den Ernst des Tages nicht vergessen, sie und die Rede des A.H. Hanauer (der übrigens fünf der anwesenden Bbr. als Lehrer unterrichtet hatte) erregten lauten Beifall. Von der Fidulität weiss besonders Bbr. Backhaus zu erzählen (der arme Fux lag schon während des ersten Teils der Kneipe auf dem Sofa des Konventzimmers), auch sie verlief recht gemütlich.

Am Sonntag folgte der übliche Ausflug nach Neckarsteinach, mit Spaziergang aufs Schwalbennest, wo eine Naturkneipe inszeniert wurde, dann ging's per Boot nach der Stiftsmühle, wo wir zum Abschluss tüchtig einregneten. Der Stimmung tat's aber keinen Abbruch! Was nachher war — weiss ich nicht — Ich „offiziellen Stiftungsfestreisenden" packte der „Moralische", und nachts 4 Uhr entführte mich der Zug nach Marburg. Genug von Stiftungsfesten! — und richtig, bei meiner Ankunft fand ich eine Karte von Spusi, ich solle meine Schulden vom Berliner Stiftungsfest zahlen! Nächstes Jahr zum Stiftungsfest seht Ihr mich aber doch wieder!

Mosbacher F.W.V. (Berlin u. Heidelberg) (XXX,X).

Weltpolitische Tagesfragen.

Am Donnerstag den 22. Juli a. c. hielt Herr Dr. Rohrbach einen Vortrag über Weltpolitische Tagesfragen. Sein Name, der durch seine reiche schriftstellerische Tätigkeit in weiten Kreisen rühmlich bekannt ist, hatte zahlreiche Gäste zu uns geführt. Der Vortrag stand hinter den Erwartungen nicht zurück. Der Vortragende gab uns mit wenigen Worten ein klares Bild von der Zeit von 1870 bis zur Gegenwart, charakterisierte die Persönlichkeit, die in dieser Zeit die Politik Europas beherrschte, das allmähliche Erblassen ihrer Macht, das Aufsteigen eines neuen Sternes. Er ging von der Zeit aus, in der Frankreich, d. h. Napoleon III., die europäische Politik entscheidend beeinflusst hatte, zeigte dann das Gegenspiel Bismarcks, dem es schliesslich gelang, erst Frankreichs Vorherrschaft zu brechen, um dann Deutschland in diese Stellung zu erheben. Er verfolgte die Entwicklung Deutschlands zur Weltmacht, deren ersten Anfang er in dem oft so beschimpften Sansibar-Vertrag sieht. Schliesslich wies er auf das Gegenspiel Englands hin, auf die versuchte Isolierung Deutschlands und auf den Erfolg der deutschen Völker in der bosnisch-serbisch-türkischen Frage.

Ein Hauptvorzug dieses Vortrags war es, dass der Dr. Rohrbach alle Themen „sine ira et studio" behandelt, nicht als verblendeter Patriot, sondern klar und sachlich. Nach dem Vortrage fand eine Diskussion statt, die besonders den Unterschied zeigte zwischen einem Politiker, der nur nüchtern mit realen Dingen und erreichbaren Zielen rechnet, und den Laien, die womöglich die fernsten Fernen der Zukunft mit mathematischer Genauigkeit bestimmen wollen.

F.W.V.er Surgite!

Im letzten M.-B. hat Bbr. Dr. Kochmann in einem sehr dankenswerten Artikel eine Aufgabe der F.W.V. bezeichnet mit den Worten: „Sammlung aller kulturell Interessierten und fortschrittlich und freiheitlich gesinnten Elemente an allen deutschen Hochschulen". Und diese Arbeit soll von allen F.W.V.ern und nicht bloss von den „alten Herrn" geleistet werden! So führt dann der Weg zu jenem hehren Ziele, das uns aus allen Ausführungen des F.W.V.er Taschenbuches entgegenleuchtet: Zur fortschrittlichen Studentengesellschaft. Aber ausser dieser Mitarbeit an dem erstrebten Gradmesser der geistig-wissenschaftlichen Betätigung der Studentenschaft (und damit der Vgg.) sollen wir unseren Willen zu diesem Ziele noch mehr kundgeben: wir wollen einer grösseren Zahl von Kommilitonen die Möglichkeit offen halten mit uns zu wirken, nicht als aussenstehende Freunde, sondern als Bundesgenossen, Bundesbrüder. Das können wir erreichen durch Aenderung unserer Bestimmungen über die Satisfaktion. Ich schlage dafür folgende Fassung vor:

„Die Stellungnahme jedes Bbr. zur Satisfaktionsfrage ist in sein Belieben gestellt. Doch hat er seine diesbezügliche Ansicht dem Vorstande bei seinem Eintritte in schriftlicher Ausführung bekannt zu geben und sich zu verpflichten, gegebenenfalls sein Verhalten seiner so erklärten Anschauung gemäss einzurichten."

Obwohl ich ursprünglich daran dachte, die Abgabe einer verschlossenen Erklärung vorzuschlagen, so habe ich doch diese Fassung vorgezogen. Denn unsere Vereinigung steht nicht unpersönlich dem Einzelnen gegenüber — wie die „Freie Studentenschaft" —, sondern hat ein reges Interesse, den Charakter ihrer Mitglieder kennen zu lernen und so die Gewähr zu haben, einen Kreis ehrlich Ueberzeugter in ihren Mitgliedern zu besitzen. Denn die Gefahr, „Kneifer" in den Reihen dulden zu müssen, wird durch diese Verpflichtung stark verringert; ganz ausgeschlossen kann sie auf gar keine Weise werden — auch nicht durch die bisherige Lösung des Problems. Jedoch — zur Begründung meiner Anregung: Zunächst möchte ich hervorheben die unbestreitbare Tatsache, dass es sehr viele Kommilitonen gibt, die zur Erreichung unseres wissenschaftlich-kulturellen Zieles höchst brauchbare Kräfte darstellen, aber nicht die bisherige Ansicht der Vgg. in der Duellfrage teilen. Dann will ich meine persönlichen Erfahrungen anführen, die ich bei meinen — nun leider gescheiterten — Bemühungen zur Gründung einer F.W.V. aus der Münchener Universität gemacht habe: Von vornherein vertrat ich die Ansicht, dass die neue Vgg. ihren Mitgliedern keine Vorschriften machen dürfe in der Satisfaktionsfrage. Denn das berechtigte Streben unserer Zeit nach Fortschritt auch in dieser Beziehung verlangt dies. Damals konnte ich allgemeine freudige Zustimmung in meinem Bekanntenkreise beobachten. Doch plötzlich — gerade als ich die erste Vorbesprechung einberief — wurde ein neuer Gedanke in die Diskussion geworfen, der schliesslich die Verhandlungen scheitern liess. Es wurde neulich das Verlangen gestellt, die unbedingte Verweigerung der Satisfaktion zum Prinzip zu machen. Zwar bekämpfte ich diese Anschauung aus Gründen des Toleranzprinzips; doch blieben die Anhänger meiner Anschauung in der Minderheit. All das zeigte mir, dass das Ziel einer allgemein-akademischen Antiduellliga etwas näher gerückt ist und dass **auch unsere Vgg. praktisch den Schluss zu ziehen hat durch Aenderung ihrer bezüglichen Bestimmungen.** Für die Opportunisten unter den A.H.A.H. und Bbr.Bbr. diene der Hinweis, dass selbst der V.D.St. längst eine Regelung in dem von mir gezeigten Sinne getroffen hat, ohne dass etwa seine Mitglieder der Feigheit geziehen worden wären. Um nun aus dieser Anregung einen bestimmten Antrag gestalten zu können, ersuche ich die A.H.A.H. und auswärtigen Inaktiven in Sonderheit, weil ja ihre Meinung sonst nicht ins Gewicht fallen kann, ihre Meinung mir bekannt geben zu wollen (Adresse: Theo Harburger, München, Marienpl. 29/II). Ich werde

dann das Resultat der Rundfrage den Antragstellern aushändigen. Auch erkläre ich mich hier gern bereit, meinen Namen unter den Antrag zu setzen und hoffe, dass 9 Bbr. Bbr. sich bald dazu finden werden. A.H.A.H. Leo Bloch, Dr. Caspari, Paul Hirsch, Dr. Frankfurter, Felix Herz, Dr. Rubin (der Verfasser von „Zopf und Schwert", und nicht des Taschenbuch-Aufsatzes!), auf, treten Sie wieder mit ein für alte, aber doch immer frische Gedanken!! **F.W.Ver Surgite!** Nicht zu einem „donnernden Salamander" auf irgend eine antiquierte Einrichtung oder nach einer hohlen Schönrednerei, sondern zu frischer, fortschrittlicher Tat!

Theo Harburger, F.W.V.

Zur Entwicklungsgeschichte der Vgg.

Der Kampf um den F.W.V.er-Gedanken.

Aus der Rede des A.H. F. Pick am 25. Stiftungsfest: „Wir dürfen es uns heute bezeugen, dass die F.W.V. niemals im Dienste einer politischen Partei, auch nur einer politischen Idee gestanden hat." — „Eine allgemeine deutsche Burschengemeinschaft auf wissenschaftlicher Grundlage sollte sie werden. Freie Burschen, sich bildend im Geiste ihrer Zeit, verbunden in Freundschaft, sollten sie in einer grossen mächtigen F.W.V. zu Männern reifen, an denen die Allgemeinheit ihre Freude hat." —

Februar 1907. Erscheinen der ersten wissenschaftlichen Beigabe zu den M.B.M.B.

April 1907. A.H. Schmieder, „Die alten Herren". „Um die Professoren und Tagesgrössen zu hören, dazu braucht man keine F.W.V., die einen kann man in den Kollegien, die andern in Volksversammlungen hören; in der F.W.V. soll man selbst denken, selbst arbeiten, selbst geistig schaffen."

15. Juli 1907. Reformprogramm Hiller wird auf Antrag des A.H. Leo Herz durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

18. Juli 1907. Aus dem Antrag Davidsohn: „Jeder Bbr. hat das Recht, nach Schluss des wissenschaftlichen Teils ein Thema für ein Referat an einem Diskussionsabend vorzuschlagen.

Wird der Vorschlag von der Mehrheit der Bbr. Bbr. unterstützt, sollen die Vorstände gehalten sein, ein derartiges Referat zu beschaffen."

Aus dem „Schlusswort" des Dr. Hiller.

„Der jetzige Zustand, dass die Poesie des Bieres obligatorisch und die intellektuelle Betätigung fakultativ ist, muss in sein Gegenteil umgewandelt werden."

November 1907. „Stachlige Opuntien", Hans Davidsohn.

Durch seinen Eintritt in die F.W.V. gibt man zu, dass man einen wissenschaftlichen Verkehr für nützlich hält. Der Nutzen dieses Verkehrs kann unmöglich in der Sammlung von allerlei Kenntnissen bestehen, denn wenn es auf Kenntnisse ankäme, wäre ein Konversationslexikon weiser als Sokrates. Die Förderung der geistigen Tätigkeit kann nur in der Förderung der geistigen Tätigkeit bestehen.

Januar 1908. Resolution Hiller abgelehnt.

„Die Politik gehört nur als Wissenschaft, als solche natürlich ganz zweifellos in den gewaltigen Kreis unserer mannigfaltigen gemeinwissenschaftlichen Aufgaben." Nicht die praktische Politik, sondern nur die politische Wissenschaft gehört in den Rahmen eines gemeinwissenschaftlichen Vereins.

Richard Berg, F.W.V. A.H. 1881—81/82.

Interpellation Hirschberg u. Gen. (30. April 1908).

„Ist es dem Vorstande bekannt, dass unter einer grossen Anzahl von Bbr.Bbr. über die zu starke Betonung des wissenschaftlichen Teils Unwillen herrscht, und was gedenkt der Vorstand zu tun, um den Mängeln und Schäden, die sich hieraus für die Vgg. ergeben haben, wirksam entgegenzutreten?"

Ein zusammenfassender Artikel folgt in einem der nächsten M.B.M.B.

Satzungen der Verfügungskasse der F.W.V. an der Universität Berlin.

§ 1.

Die Verfügungskasse der F.W.V. an der Universität Berlin dient zur Förderung der Bestrebungen der F.W.V. Berlin; es können aus ihr Unterstützungen, Beisteuern und Darlehen an die Vgg. und an einzelne F.W.V.er, sowie deren Angehörige bewilligt werden; auch werden von der Kasse die Verwaltungsausgaben des Bundes der Alten Herren der F.W.V. getragen.

Ausserdem können aus der Kasse Unterstützungen, Beisteuern und Darlehen an die Bundeskorporationen der F.W.V. Berlin und deren Mitglieder gewährt werden.

§ 2.

In die V.K. fliessen die freiwilligen Beiträge der A.H.A.H. und sonstige zu Unterstützungszwecken an die Vgg. gegebenen Geldspenden.

§ 3.

Die Kasse wird von einer Kommission verwaltet; diese besteht aus:

a) drei vom Bunde der Alten Herren der F.W.V. Berlin gewählten A.H.A.H.;
b) dem ersten Vorsitzenden und dem Kassenwart der F.W.V. Berlin.

§ 4.

Der Bestand der Kasse und die eingehenden Gelder sind, soweit sie nicht alsbaldige Verwendung finden, bei Sparkassen, Banken oder ähnlichen Anstalten für die Kasse einzuzahlen oder in Wertpapieren anzulegen. Über jeden bei der Kasse eingehenden Betrag muss eine Quittung erteilt werden.

§ 5.

Die Bewilligung von Geldern aus der Kasse erfolgt durch Mehrheitsbeschluss in den Sitzungen der

Kommission; die Kommission ist beschlussfähig, wenn alle Mitglieder rechtzeitig zur Sitzung eingeladen und mindestens drei anwesend sind. Die Sitzungen sind geheim. In dringenden Fällen, in denen die Einberufung der Kommission zeitlich unmöglich ist, kann der Vorsitzende der Kommission selbständig Darlehen aus der Kasse geben, muss jedoch alsbald eine Beschlussfassung der Kommission herbeiführen.

§ 6.

Lehnt die Kommission die Gewährung einer Unterstützung, einer Beisteuer oder eines Darlehns ab, so kann gegen diesen Beschluss beim Vorstande des Bundes der Alten Herren Einspruch erhoben werden. Hält der Vorstand des Bundes der Alten Herren den Einspruch für berechtigt, so hat zur endgültigen Beschlussfassung eine fernere Sitzung der Kommission stattzufinden, welcher die Mitglieder des Vorstandes des Bundes der Alten Herren und des Vorstandes der Vereinigung mit beratender Stimme beiwohnen dürfen.

§ 7.

Das Geschäftsjahr der Kasse läuft vom 1. Juni bis zum 31. Mai. Der Bericht der Kommission über das abgelaufene Geschäftsjahr ist von einem vom Vorstande des Bundes der Alten Herren bestellten Revisor nachzuprüfen und dem Bunde der Alten Herren in seiner ordentlichen Versammlung zur Entlastung der drei A.H.A.H. der Kommission, sowie der F.W.V. Berlin zur Kenntnisnahme vorzulegen, und in den Monatsberichten zu veröffentlichen.

§ 8.

Abänderungen dieser Satzungen bedürfen der Zustimmung des Vorstandes des Bundes der Alten Herren der F.W.V. Berlin.

Bei Auflösung des Bundes der Alten Herren übernimmt die Vgg. die diesen, durch Statut zuerteilten Funktionen. Bei Auflösung der Vgg. und gleichzeitigem Fortbestehen des Bundes der Alten Herren geht das Vermögen der Kasse in das Eigentum des Bundes über.

Geschäftliches.

7. Geschäftliche Sitzung vom 28. Juni 1909.

Die laufenden Angelegenheiten.

8. Geschäftliche Sitzung vom 5. Juli 1909.

Aufnahmegesuch des stud. jud. Kramer wird genehmigt.
Die laufenden Angelegenheiten.

Ausserordentliche General-Versammlung vom 8. Juli 1909.

Antrag Harburger:

F.W.V.er dürfen anderen akademischen Organisationen angehören, soweit diese keinen korporativen Charakter haben und in ihren Zielen und Interessen der Vgg. nicht zuwiderlaufen oder Abbruch tun.

wird angenommen mit dem Zusatz: Der Vgg. ist beim Eintritt davon Mitteilung zu machen.

Antrag Meyer:

F.W.V. wolle beschliessen: Die Vgg. sucht engeren Anschluss an möglichst viele wissenschaftlich-fortschrittliche Korporationen und Verbände an der Universität zum Verfolg einmütiger und **uneigennütziger** Studentenpolitik.

wird angenommen.

Antrag Kornitz-Isaac:

Beantrage: F.W.V.er beschliessen die en bloc-Annahme der Statuten der V.K. in der vorliegenden Form.

wird angenommen.

Antrag Polke:

Vgg. ersucht zwecks Sanierung ihrer Finanzen den Vorstand des A.H.-Bundes, aus seiner Kasse bezw. der V.K. künftighin diejenigen Ausgaben, welche sie zu regelmässigen Benachrichtigungen der A.H. A.H., insbesondere für Porto und Druck zu leisten hat, zu decken.

wird von der Vgg. angenommen.

9. Geschäftiche Sitzung vom 12. Juli 1909.

Die laufenden Angelegenheiten.

Antrag Samolewitz:

Die Entscheidung darüber, ob die Vgg. an der Treitschke-Feier teilnimmt, trifft die Vgg. selbst durch ihre Mitgliederversammlung auf der nächsten geschäftlichen Sitzung. Der Vorstand hat sich über Zweck und Art dieser Feier zu orientieren.

und

Antrag Auerbach:

F.W.V. beteiligt sich an der Treitschke-Feier.

werden beide von der Vgg. abgelehnt.

10. Geschäftliche Sitzung vom 19. Juli 1909.

Die laufenden Angelegenheiten.

Aemter.

F.W.V. Berlin.

Bbr. Kuznitzky ×
Bbr. Mühlberg ××
Bbr. Schneider ×××
Bbr. Schwabach ××××
Bbr. Kramer ×××××

Agitations-Kommission.

A.H. W. Simon, Bbr.Bbr. Auerbach, Königsberger.

Neuwahl des E. G.

A.H.A.H. B. Levy, W. Simon, F. Herz, Perls, Plessner.
Bbr.Bbr. Engelmann (F.W.V. Charl.), Heine, Dobriner, Löwenthal.

F.W.V. Charlottenburg.

Bbr. Engelmann ×, ××
Bbr. Schneidereit ×××.

Personalia.

In die Vgg. aufgenommen (Berlin):
Friedrich Kramer, stud. jur. III.

Aus der Vereinigung wurden ausgeschlossen:
stud. phil. E. Bartels
stud. phil. R. Wimmer. Antrag ...

dass 9 Bbr. Bbr. sich bald dazu finden werden. A.H.A.H. Leo Bloch, Dr. Caspari, Paul Hirsch, Dr. Frankfurter, Felix Herz, Dr. Rubin (der Verfasser von „Zopf und Schwert", und nicht des Taschenbuch-Aufsatzes!), auf, treten Sie wieder mit ein für alte, aber doch ... immer, W. 57, Kurfürstenstr. 21/22 bei A.H. Wolff.

A.H. Fabian. Gleiwitz, Wilhelmstr. 43.
A.H. Heidensleben, Friedenau, Wilhelmshöherstr. 5. (Privat-Wohnung).
A.H. Levetzow, SW. 48, Anhaltstr. 12.
A.H. Wasserzug, Frankfurt a. M., Elbestr. 52.
A.H. A. Levy, N. 20, Badstr. 20. (Privatwohnung).
Bbr. Glass, Tapiau (Ostpr.).
Bbr. Mühlberg, Wilmersdorf, Motzstr. 37, Amt Wilmersdorf, 3267.
Bbr. Engelmann, cand. techn. X, W. 50, Pragerstr. 28.
A.H. A. Berg, Danzig, Hundegasse 76.
Bbr. Fr. Kramer, (Greiz, Oststr. 76.) NW. 23, Lessingstr. [41.
A.H. Schlichting, Kiel, Düppelstr. 54.

F.W.V. Heidelberg:
A.H. Goldberg, W. 50, Marburgerstr. 6.
A.H. Lütter, N. 24, Oranienburgerstr. 45 (Pension Behrendt).
A.H. Baerwald, Berlin, Frobenstr. 7.
A.H. Bernt, Syndicus, Berlin SW., Grossbeerenstr. 54.
A.H. Crecelius, Assessor, Charlottenburg, Schillerstr. 12.
A.H. Driesen, Gymnasialoberlehrer.
A.H. Emanuel, Charlottenburg, Berlinerstr. 15.
A.H. Ulrich Friedemann, Privatdozent.
A.H. Goldschmidt, z. Z. München als cand. med.
A.H. Victor Kaufmann, Mannheim, Rosengartenstr. 34.
A.H. L. Lippmann, Charlottenburg, Kantstr. 160.
A.H. L. Markus, Gerichtsassessor, Charlottenburg, Knesebeckstr. 70/71.
A.H. H. Neumann, Assessor, Berlin, Nollendorfstr. 22.
A.H. R. Neumann, Staatsanwalt, Aachen, Lothringerstr. 109.
A.H. F. Weigert, Privatdozent, Wilmersdorf, Bayrische-strasse 39.
A.H. E. Schönwald, Hamburg, Schillerstr. 20.
A.H. Kilian, Regierungsassessor Frankfurt a. M., Arndtstr. 6.
Bbr. Trebitsch, Wien, Rathausstr. 18.
A.H. Kristeller, Amerika.
Bbr. F. Weinberg, Heidelberg, Landsberger Allee 156.

Prüfungen, Auszeichnungen, Niederlassungen etc.

A.H. Schlichting bestand in Berlin die grosse juristische Prüfung.

Bbr. Meinrat bestand am Oberlandesgericht Celle die erste juristische Prüfung und wurde dem Amtsgericht in Rodenberg a. D. als Referendar überwiesen.

Bbr. Bamberger (Heidelberg) promovierte zum Dr. med.

Bbr. Bbr. Otto und Rudolf Wolff bestanden am Oberlandesgericht Stettin die erste juristische Prüfung.

Bbr. Gröbn ist Redakteur der Schwerter Zeitung.

A.M. Vbr. Dr. Mannheimer bestand die Prüfung für das höhere Lehramt im Grhzt. Hessen.

A.H. Arthur Wolff hat sich am Kammergericht als Rechtsanwalt niedergelassen.

A.H. J. Graetzer wurde zum Landgerichtsrat ernannt.

Bbr. Glass wurde dem Amtsgericht in Tapiau (Ostpr.) als Referendar überwiesen.

Bbr. Neisser bestand in Berlin das Diplom-Ingenieur-Examen.

A.H. Berne (Heidelberg) wurde zum Justizrat ernannt.

Familiennachrichten.

A.H. Bloch verlor seine Mutter durch den Tod.

A.H. E. Jakoby verlor seine Schwester durch den Tod.

A.H. Heidler (Heidelberg) verlor seine Mutter durch den Tod.

Während der Ferien

findet **jeden Sonnabend 12 h. c. t.** ein

Frühschoppen

und **jeden Montag 9 h. c. t.** ein

Abendschoppen statt

bei Siechen, Behrenstrasse.

Die Redaktions-Kommission. I. A.: Dr. Curt Calmon, W. 50, Nürnbergerstr. 69a.
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.